

Forschungsbericht – Lykien 2024

Im Jahr 2024 stand Lykien im Fokus unserer Forschungstätigkeit. Vor-Ort Forschung war immer schon wichtiger Bestandteil unserer Forschungskampagnen. Lykien erwies sich als besonders lohnendes Forschungsziel, da es hier eine große Menge an prähistorischen und historischen Überresten zu sehen gibt.

Es gibt zahlreiche antike Nachrichten und Zitate, welche auf die besondere Stellung der Frauen in der lykischen Gesellschaft hinweisen. Das Hauptaugenmerk unserer Forschungsreise war es, Lykien aus diesem Blickwinkel zu erforschen.

Kurz zur Geografie: Lykien liegt im Südwesten der Türkei am Mittelmeer. Die Landschaft ist sehr gebirgig, hat jedoch zahlreiche fruchtbare Täler und Küstenregionen. Der wichtigste Fluss dieser Landschaft trägt den griechischen Namen Xanthos, heute auf Türkisch: Esen Çayi. Wichtige lykische Orte befinden sich in seinem breiten Talbecken.



Der Fluss Xanthos (Esen Çayı)

Das antike Lykien wurde vom griechischen Philosophen Herakleides Pontikos im 4. vorchristlichen Jahrhundert als „**Land unter der Herrschaft der Frauen**“ bezeichnet. Konkret berichtete er über die Lykier folgendes:

»Sie haben keine Gesetze, sondern nur Gebräuche und stehen von alten Zeiten her unter der Herrschaft der Frauen.«

Herakleides Pontikos stammte aus Herakleia Pontike (jetzt Karadeniz Ereğli) im Nordwesten der Türkei, nicht sehr weit entfernt von Lykien, also muss man davon ausgehen, dass er Lykien kannte, folglich seine Information Hand und Fuß hat.

Der griechische Historiker Herodot erwähnte, dass **die Lykier ihre Kinder nach der Mutter benannten** (Herod. 1, 173). Der griechische Philosoph und Historiker Plutarch berichtet das gleiche (Plut. virt. mul. 9).

Auch im Erbrecht hatten die lykischen Frauen Vorrechte. Ganz und gar ungewöhnlich für die Antike war die Erbfolge. Bei den Lykiern ging **das Erbe an die Tochter**. Außergewöhnlich war ebenfalls, dass die rechtliche Stellung der Mutter maßgeblich für die Stellung der Kinder war (Nic. Dam. fr. 129; Herakl. pont. 15).

Im Mythos kommt die Vorrangstellung der lykischen Frauen ebenfalls zum Ausdruck, so beispielsweise in dieser Geschichte des Plutarch (Plut. virt. mul. 9):

»Als der griechische Held Bellerophon vom lykischen König schlecht behandelt wurde, wollte er mit Hilfe des Meeresherrn die lykische Küste durch eine mächtige Meereswelle überschwemmen. Die lykischen Männer beschworen Bellerophon, er möge dies nicht tun, doch er ließ sich von ihnen nicht besänftigen. Danach kamen die lykischen Frauen zu ihm und hoben ihre Kleider. Aus Scham drehte sich Bellerophon zum Meer um und mit ihm verschwand auch die Meereswelle.«

In der Ilias, dem ältesten literarischen Werk Europas, findet sich ein Hinweis, welcher Lykien und das Frauenvolk der Amazonen in Beziehung setzt. Der griechische Held Bellerophon bekam in Lykien als drittes den Auftrag die Amazonen zu besiegen (Ilias VI, 186).

Im Original: *»Drittens erschlug er die männerähnliche Schar Amazonen«*

Die wichtigste Gottheit der Lykier war eine weibliche Göttin - Eni Mahanani. Es gab einen zentralen Kultort, der für ganz Lykien von herausragender Bedeutung war. Diese Kultstätte, welcher im Wesentlichen nur von Priestern bewohnt war, hieß Letoon. Der Haupttempel war der griechischen Göttin Leto geweiht. Jene war die hellenisierte Version der uralten lykischen Muttergöttin mit Namen *Eni Mahanani*. Die griechische Leto, Mutter von Apollon und Artemis, schien als sanftmütige Göttin der Fruchtbarkeit eine geeignete Repräsentantin ihrer uralten Muttergöttin zu sein. »Lada« ist das lykische Wort für Frau. Die Namen Lada und Leto klingen sehr ähnlich.



Eni Mahanani - die uralte Muttergöttin der Lykier

Außergewöhnlich ist folgende Information über die Männer in Lykien: Die lykischen Männer trugen gerne langes Haar. Als von den griechischen Besatzern eine Kopfsteuer für langes Haar verlangt wurde, zahlten sie diese gerne.

Die Geschichte Lykiens reicht weit zurück. In den Schriften der Hethiter aus dem 2. Jahrtausend vor Chr. wird öfters das Land »Lukka« erwähnt, das mit ziemlicher Sicherheit mit Lykien identisch ist. Laut hethitischer Quellen war Dalawa ein besonders wichtiger Ort in Lukka. Dieser Ort ist das heutige Tlos (lykisch: Tlawa), eine der wichtigsten Städte Lykiens. Im Zuge von archäologischen Forschungen wurde festgestellt, dass bereits in der Bronzezeit an diesem Ort eine Siedlung existiert hatte.

Das hohe Alter der lykischen Orte erkennt man an der Bauweise. So sieht man häufig kyklopische Mauern und in den Felsen gearbeitete Gebäude, Treppenanlagen, tiefe Nischen, Rinnen, Zisternen. Viele dieser Merkmale sind in den Felsmonumenten der Thermodonregion in der Nordtürkei, so in Tekkeköy sowie in Karpu Kale, aber auch auf der griechischen Insel Lemnos in Myrina wiederzufinden.

Quasi ein Alleinstellungsmerkmal der Lykier ist ihre Grabkunst. Wenn man heute Lykien besucht, wird man überwältigt von der großen Anzahl an beeindruckenden Grabmonumenten. Es sind einerseits mächtige Steinsarkophage, oft in großer Anzahl gruppiert – in der Art eines Friedhofs, andererseits sieht man in die Felswand geschlagene Grabkammern, häufig mit eindrucksvoller Tempelfassade. Diese Felsgräber befinden sich manchmal in schwindelerregender Höhe, etwa in Pinara, wobei man sich wundert, wie es überhaupt möglich war mit den damaligen Werkzeugen solche prächtigen Monumente an so unzugänglichen Plätzen zu errichten. Weiters sind auch Pfeilergräber häufig.

Die Totenverehrung war für die Lykier von eminenter Bedeutung. Schon in der Ilias wird auf die besondere Beziehung der Lykier zum Tod hingewiesen. Der lykische Fürst Glaukos spricht folgendes über die Endlichkeit des Lebens (Ilias 6, 146 - 149):

*»Gleich wie Blätter im Wald, so sind die Geschlechter der Menschen.
Blätter verweht zur Erde der Wind nun, andere treibt dann
Wieder der knospende Wald, wenn neu auflebt der Frühling.
So der Menschen Geschlecht, dies wächst und jenes verschwindet.«*

In diesem Zusammenhang passt folgende Erzählung: Im Zuge der Eroberung Lykiens durch die Perser wurden die Xanthier im Kampf besiegt. Die überlebenden Lykier wollten sich aber nicht in Gefangenheit begeben, sondern verübten kollektiven Selbstmord. (Herod. I, 176).

Überraschenderweise wiederholte sich ein derartig dramatisches Ereignis. Im Zuge der Belagerung von Xanthos durch Brutus im Jahre 42 vor Chr. wollten sich die Xanthier nicht ergeben und entschlossen sich ihre Stadt selbst anzuzünden und kamen allesamt in diesem Feuer ums Leben (Plutarch, Brutus 31).

Auch demokratiepolitisch waren die Lykier in der Antike herausragend. Sie bildeten den Lykische Bund, auf Griechisch: Koinon, um demokratische Entscheidungen für ganz Lykien zu treffen. Laut dem griechischen Historiker Strabon soll der Bund aus 23 Mitgliedern bestanden haben, nach Plinius Maior waren es sogar 36 Städte.

Die Städte entsandten entsprechend ihrer Bedeutung und Einwohnerzahl ein bis drei Vertreter in die Bundesversammlung und leisteten ihre Beiträge zur Bundeskasse. Die sechs wichtigsten Städte waren: Xanthos, Patara, Myra, Pinara, Tlos und Olympos. Durch die Bundesversammlung wurden die Lykiarchen und weitere Amtsträger des Lykischen Bundes gewählt.

Der berühmte französische Schriftsteller, Philosoph und Staatstheoretiker Charles de Montesquieu sagte: *»Wenn ich ein Modell für eine gute föderative Republik nennen müsste, dann würde ich die Republik von Lykien nehmen.«*

Xanthos

Der bedeutendste antike Ort Lykiens ist Xanthos. Er trägt den gleichen Namen wie der wichtigste Fluss Lykiens. Sein lykischer Name war *Arñna*, sein hethitischer *Awarna*.

Kyklopische Festungsmauern zeugen vom hohen Alter dieser Stadt. Gleichsam gibt es eindrucksvolle Grabdenkmäler in großer Anzahl.



kyklopische Mauer der Akropolis



Pfeilergrab und Grabkammern





Harpyienmonument

Das in die Zeit um 480 vor Chr. datierte Harpyienmonument von Xanthos ist ein rätselhaftes Monument. Das sehr hohe Pfeilergrab ist ganz oben auf allen Seiten mit Reliefplatten verziert. Das interessanteste Relief ist hier dargestellt.

Im Zentrum der Darstellung reicht eine weibliche Person einer sitzenden Gottheit eine Taube. Links und rechts der Hauptdarstellung sieht man weibliche Figuren mit Flügel, die jeweils ein weibliches Baby in den Armen halten und damit wegzufliegen scheinen. Harpyien sind Frau-Vogel Mischwesen, die laut Mythologie tote Seelen in die Unterwelt bringen, aber auch Unheil anrichten, so etwa auch Menschen töten.



Relief vom Harpyienmonument

In der heutigen Wissenschaft bezweifelt man, dass diese dargestellten Figuren wirklich Harpyien sind. Es könnten auch einheimische lykische Gottheiten sein. Zweifelsfrei scheint aber ein Bezug zum Tod zu bestehen. Die Taube passt gut in diesen Kontext, im christlichen Glauben ist die Taube das Symbol der Wiederauferstehung. Zur Zeit der Entstehung dieses Monuments war die Taube das Tier der Aphrodite bzw. der Astarte (= kleinasiatische Liebesgöttin) und steht für Liebe und Fruchtbarkeit.

Letoon

Ganz in der Nähe von Xanthos befindet sich das für ganz Lykien wichtige religiöse Zentrum *Letoon*. Ursprünglich existierte hier ein Quellheiligtum, welches den lykischen Quellgottheiten *Elyanas* geweiht war. Später wurden an dieser Stelle die Tempel für Leto und ihren Kindern Artemis und Apollon errichtet. Leto war für die Lykier die griechische Version ihrer uralten Muttergöttin, ihrer »Mater Magna« mit Namen *Eni Mahanani*.

Während in der griechischen Götterwelt Artemis und Apollon die wichtigen Göttergestalten waren, Leto dagegen nur die unbedeutende Mutter, war es bei den Lykiern umgekehrt. Leto war die wichtige Göttin, die Kinder waren ihr untergeordnet. Das ist ein starker Hinweis, dass die Verehrung der Muttergöttin bei den Lykiern immer von eminenter Bedeutung war.



Der große Tempel rechts mit den aufrechten Säulen war der Göttin Leto geweiht, der mittlere kleine der Artemis und links der etwas größere dem Apollon.

Im Inneren des Tempels der Artemis prangt ein Felsbrocken, der bereits vor dem Bau des Tempels ein heiliger Anbetungsort war. Später wurde dieser heilige Felsbrocken im Tempel der Artemis integriert. Hier existierte offensichtlich ein uralter Kultplatz, welcher einer einheimischen lykischen weiblichen Gottheit geweiht war und in späterer Zeit mit der griechischen Artemis eins wurde.



Artemistempel

Patara

Patara ist bei den Touristen nicht so sehr wegen seiner archäologischen Schätze bekannt, sondern wegen seines kilometerlangen weißen Sandstrands.

Patara, lykisch *Pttara*, gehörte in der Antike zu den wichtigsten Städten der Lykier und das ist auch noch heute in seiner archäologischen Hinterlassenschaft ersichtlich. Prunkbauten aus Marmor zeugen von seiner einstigen Bedeutung.



Theaterbühne (Proskenion) und dahinter das Bouleuterion, wo die Ratsversammlungen des Lykischen Bundes stattfanden



Theater und Akropolis

Religion und Kult spielten hier eine große Rolle. Patara war berühmt für sein Apollon-Orakel, welches fast so angesehen war wie das berühmte von Delphi. So existiert noch heute ein Palmenhain, welcher möglicherweise der heilige Hain des Apollon war, wo die Orakel verkündet worden waren.



Palmenhain

Wie auch an den anderen lykischen Orten findet man auf der Akropolis viele in den Felsen eingearbeitete Baustrukturen, so etwa einen Kultplatz und eine sehr tiefe steinerne Zisterne.



in den Felsen gearbeiteter rechteckiger Kultplatz



bearbeitete Felsen auf der Akropolis; im Hintergrund Meeresküste mit Sandstrand

Nahe dem Zugang zum archäologischen Areal befindet sich das Tempelgrab der Marcia. Besonders bemerkenswert ist die Inschrift, da sie zeigt, welche besondere Rolle die Frauen in der lykischen Gesellschaft einnahmen.

Es ist die **Frau des Hauses - Marcia**, die bestimmt, wie die Bestattung zu erfolgen hat. Ausführlich wird geregelt, dass in der oberen Kammer sie selbst in einem Sarkophag zu bestatten wäre und ihr gegenüber in einem zweiten Sarkophag ihr Gatte und ihr Vater. Weiters bestimmt sie laut dieser Inschrift auch, wie die Bestattungen ihrer Töchter erfolgen sollen.

In dieser Inschrift spiegelt sich wider, was wir durch die antiken Autoren bereits in Erfahrung bringen konnten. Die Stellung der Frauen in der lykischen Gesellschaft war herausragend.

Ein weiteres sprechendes Beispiel dafür liefert eine Inschrift aus Kynaeai, nördlich von Timiussa gelegen. Laut dieser Inschrift wurden zu Ehren der *Lykia*, Bürgerin von Kyaneai, auch genannt *Sthenele*, Festspiele abgehalten. Diese Spiele waren nach ihr als »stheneleia« benannt. Sie stiftete dafür das Gebäude, in dem die Statuen der Sieger aufgestellt worden sind.

Tlos

Am Oberlauf des Xanthos, auf einem strategisch günstig gelegenen Hügel, befand sich die wichtige lykische Stadt Tlos. Ihr lykischer Name ist *Tlawa*.

Der Siedlungsplatz war schon in der Bronzezeit besiedelt und ist höchstwahrscheinlich mit dem in hethitischen Quellen genannten *Dalawa* identisch. Das bedeutet, dass dieser Ort schon in 15. Jahrhundert vor Chr. bedeutsam war.

In der frühen lykischen Periode bildeten die südlichen und westlichen Hänge des Burghügels das Siedlungsgebiet. Hier fand man Zisternen und in den Felsen gearbeitete Gebäude.

Auf der Akropolis stand der Palast des Herrschers. Öffentliche Gebäude aus hellenistischer Zeit befinden sich auf den Abhängen der Akropolis. Es gibt zahlreiche in den Felsen geschlagene Gräber mit Tempelfassade, sowie freistehende Sarkophage.

Eines der Gräber ist mit einem Relief dekoriert, welches Bellerophon zeigt (= Grab des Bellerophon).



Sarkophage am Berghang



Kammergräber und figurales Relief

Pinara

In einer zerklüfteten Berglandschaft findet man die Überreste der Stadt Pinara. Sie zählte zu den sechs wichtigsten Städten Lykiens. Diese Stadt wird bereits in den hethitischen Annalen mit Namen *Pina* erwähnt. Der lykische Name lautete Pinale. Pinale bedeutet auf Lykisch »rund«.

In der Oberburg waren die Felsgräber in schwindelerregender Höhe in die steile Felswand hineingetrieben worden.



Felsengräber in steiler Felswand

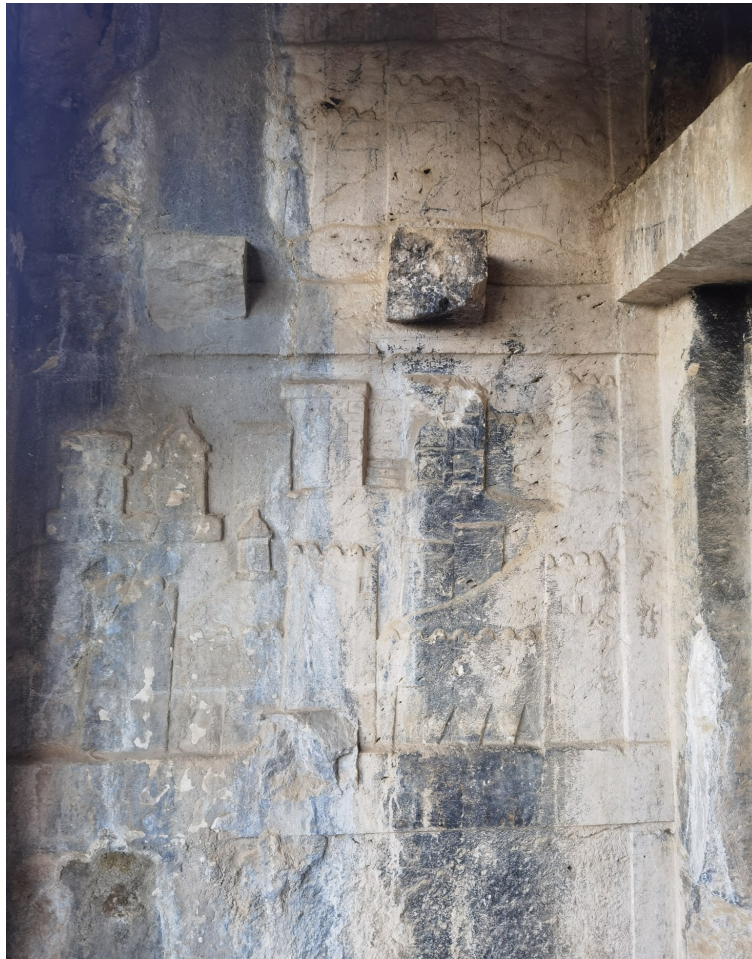
Im unteren Teil der Stadtanlage finden sich sehr schön ausgearbeitete Kammergräber in einer Landschaft aus Wald und Geröll.





Kammergräber in der Unterstadt

Etwas Einzigartiges befindet sich an der Innenseite eines Kammergrabes. Man sieht die Darstellung einer Stadt im Relief. Gut zu erkennen sind Türme und mit Zinnen gekrönte Stadtmauern.



Grab mit Stadtdarstellung

In der wie verwunschen wirkenden Stadtanlage finden sich rätselhafte Höhleneingänge mit Treppenanlagen und künstlich bearbeitete Spalten, welche vermutlich kultischen Zwecken dienen.





Höhleneingang mit Treppenanlage

Antiphellos

Antiphellos ist das heutige Kaş, eine türkische Kleinstadt mit großem touristischem Angebot, in einer weiten Bucht an der Südküste Lykiens gelegen. Dieser Bucht gegenüber befindet sich die griechische Insel Kastellorizo (in der Antike Megiste).

Von der Akropolis von Antiphellos gibt es nur wenige Überreste, aber die erkennbaren Spuren weisen auf ein hohes Alter hin. So ist ein Weg von kyklopischen Steinen gesäumt. Es gibt viele in den Felsen gearbeitete Baureste – Altäre, Nischen, Rinnen, eine große steinerne Öse, deren Zweck rätselhaft ist.





mit Steinen gesäumter Pfad zum Theater bzw. auf die Akropolis

Im Stadtzentrum stößt man immer wieder auf lykische Grabmonumente, welche in das Stadtensemble integriert sind. Nicht abschätzbar ist, wie viele dieser Monumente aus städtebaulichen Gründen zerstört worden sind.



lykisches Grabmonument im Zentrum der Stadt Kaş

Besonders erwähnenswert ist das sogenannte »dorische Grab« am Nordabhang der Akropolis. Im Innenraum des Baus befindet sich ein Fries, welcher 28 Mädchen mit wallenden Gewändern im Reigentanz zeigt.

Megiste

Die lykische Kultur war im Wesentlichen auf das türkische Festland beschränkt. Eine Ausnahme bildet die griechische Insel Megiste, heute Kastellorizo, in der Bucht von Kaş.



Die Insel bezaubert durch seine farbenprächtigen Häuser.



Ein schönes lykisches Kammergrab befindet sich auf der Nordseite der Akropolis.



Timiussa

Das lykische Teimiussa liegt in einer breiten, geschützten Meeresbucht. Heute befindet sich hier der türkische Ort Üçağiz. Von seinem Hafen werden viele Ausflugsfahrten zur gegenüberliegenden Insel Kekova durchführt.

Das antike Teimiussa bestand aus einer kleinen Burganlage nahe dem Meer. Auch ein Gutshof wurde hier entdeckt. Doch das Beeindruckendste sind die Sarkophage entlang des Ufersaums. Aber auch Kammergräber sind hier zu sehen.



Teimiussa vom Meer: Akropolis und freistehende Sarkophage



Sarkophage am Ufer



Sarkophag mit Rad- bzw. Sonnensymbol am Deckel



Kammergrab, rechts davon das Relief eines jungen Mannes

Simena

Ein paar Kilometer östlich von Teimiussa befindet sich das malerische Dorf Simena. Am Berghügel gibt es eine antike Burganlage und darin ein kleines in den Felsen gearbeitetes Theater. Auch hier stößt man auf viele lykische Felsbauten und Grabmonumente. Besonders eindrucksvoll ist ein freistehender Sarkophag im Meer.



Akropolis von Simena



Felsengebäude im Uferbereich von Simena



Steinmauern und Felsengebäude

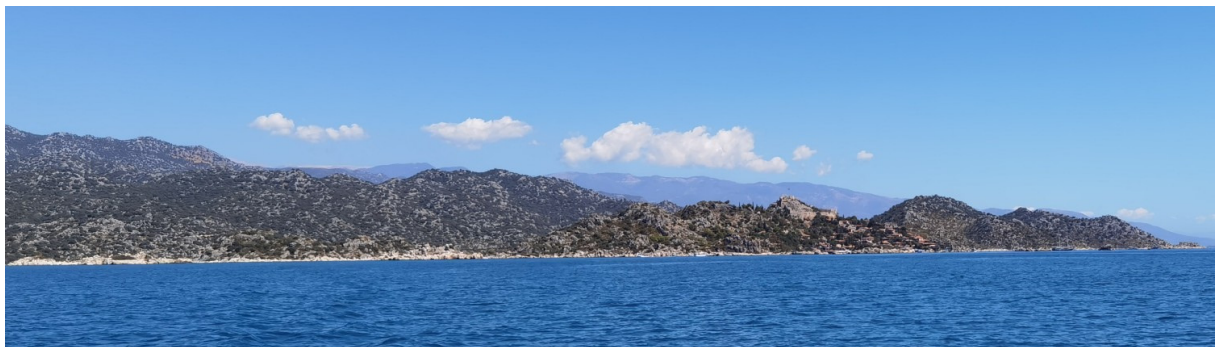


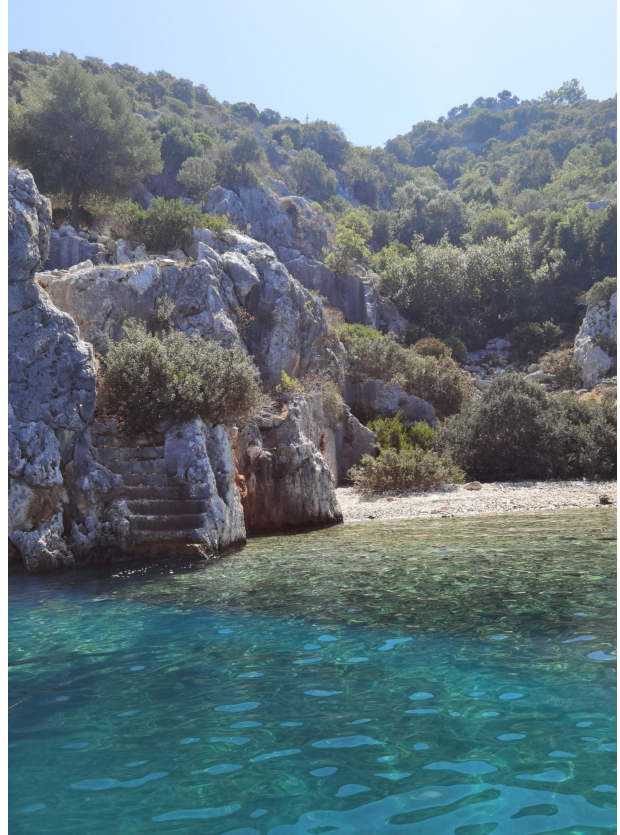
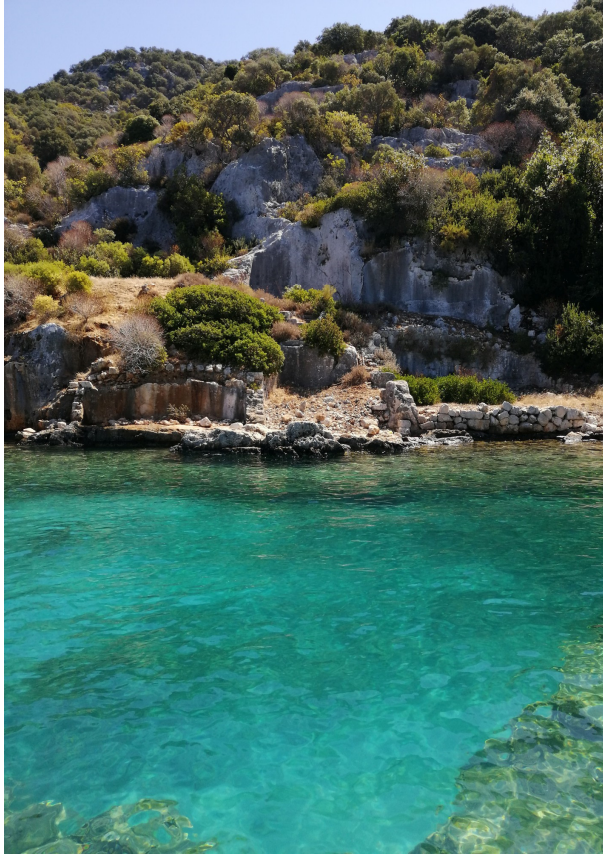
Sarkophag im Meer

Kekova

Gegenüber von Simena und Timiussa befindet sich die Insel Kekova. Diese Insel ist heute eine riesige Touristenattraktion. Hier gab es eine Stadt, die in Folge eines Erdbebens im 2. nachchristlichen Jahrhundert teilweise im Meer versunken ist. Diese nun teilweise im Meer legenden Gebäudereste – genannt »die versunkene Stadt« – ist täglich Ziel unzähliger Touristenschiffe.

Der Name der antiken Stadt war Dolichiste. Man sieht Grundmauern von Kirchen und Hafengebäuden unter Wasser, man sieht auch viele in den Felsen gebaute Treppenanlagen und kyklopisches Mauerwerk, welche darauf schließen lassen, dass der Ort eine weit zurückreichende Vorgeschichte hat.





in den Felsen gearbeitete Felstreppen, Räume, Nischen, unter Wasser liegende Fußböden, Überreste von Hafenanlagen ...

Myra

Myra, das heutige Demre, ist seit dem Mittelalter ein wichtiger Wallfahrtsort, da in dieser Stadt der Heilige Nikolaus als Bischof gewirkt hatte. Er war Lykier, geboren wurde er in Patara.

Myra zählte zu den sechs wichtigsten Städten des lykischen Bundes. Sein lykischer Name lautete *Muri*.

Im Zentrum der Stadt befindet sich die Nikolaus-Kirche aus dem 6. Jahrhundert nach Chr. Besonders die Fresken in dieser Kirche sind sehenswert. Auch sollen sich die Gebeine des Heiligen in dieser Kirche befunden haben. Diese wurden aber 1087 von Italienern geraubt und nach Italien, genauer gesagt nach Bari, gebracht.

Aber auch die Reste aus lykischer Zeit sind eindrucksvoll, insbesondere die in die steile Felswand eingearbeiteten Grabmonumente. Diese Gräber sind zumeist von hoher Qualität.



die sog. Meeresnekropole



Meeresnekropole - Nahansicht



Neben in den Felsen eingearbeitete Kammergräber gibt es freistehende hausartige Gräber.



In der steilen Felswand sieht man kunstvoll ausgearbeitete Gräber neben künstlichen Höhlen höheren Alters, vermutlich Kulthöhlen.



Kulthöhle in Nahansicht

Trysa

In den Bergen nördlich von Myra wurde der lykische Ort Trysa entdeckt. Von besonderer Bedeutung ist das dort gefundene Heroon, eine freistehende Grabanlage mit umlaufender Ummauerung. Sowohl Grabbau als auch Ummauerung sind mit Reliefplatten verziert, welche Themen aus der griechischen Mythologie zum Inhalt haben. Der Kampf gegen die berühmten Amazonen wurde hier ebenfalls dargestellt.



Heroon von Trysa bei Myra: Darstellung von kämpfenden Amazonen

Limyra

Limyra, östlich von Myra gelegen, zählte zu den wichtigsten Städten Lykiens. Im 4 vorchristlichen Jahrhundert gelang es dem Dynasten von Limyra, Perikle, das mächtige Xanthos zu besiegen. In der Folge bezeichnete sich Perikle als König von Lykien. Sein imposantes Grabmal, das Heroon von Limyra, stand oberhalb der Stadt auf einem Berggipfel. Reste davon sind heute noch sichtbar, der erhalten gebliebene Skulpturenschmuck ist im Museum von Antalya zu besichtigen.

Limyra, auf lykisch *Zemuri* existierte bereits im 2. Jahrtausend vor Chr. In den hethitischen Annalen wird die Stadt mit Namen *Zumarri* erwähnt.

Von seinem hohen Alter zeugen viele in den Felsen gearbeitete Baustrukturen und künstliche Nischen, die kultischen Zwecken dienten.

Besonders berühmt war Limyra wegen seines Fischorakels. Heilige Forellen sollen hier die Zukunft vorhergesagt haben. Wenn die Forellen das Fischfutter verweigerten, dann war die Prognose negativ, wenn sie es aßen, war es ein gutes Vorzeichen.

Limyra zeichnet sich durch seinen außergewöhnlichen Wasserreichtum aus, selbst im Hochsommer fließen kalte Bäche durch das Stadtgebiet, die Umgebung ist auch im Sommer grün.



wasserreicher Bach in Limyra



Bachbett mit Bodenplatten verfließt



Stadtmauer von Limyra. und dahinter Hügel mit Grabmonumenten und Kultnischen